

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 16 (2003)
Heft: 1-2

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

serer heutige Gesellschaft mit Wasser. Der Ort des Wettbewerbs liegt in Lutry am Genfersee. Er ist exemplarische Grundlage für die Suche nach neuen Nutzungen und Gestaltungen der Uferzone. Der Auslober verfolgt natürlich ein weiteres Ziel: Er will die junge Generation der Architekten für die Qualitäten des Baumaterials Holz begeistern. Die teils originellen und einfallreichen Projekte können im Internet besichtigt werden. www.lignum.ch/concours

5 Sofia Designers

Frisch diplomiert, haben die beiden Industrial Designer HGK Stéphane Badet und Laurent De Bernardini vor etwa einem Jahr in La Chaux-de-Fonds ein eigenes Büro eröffnet. Für die Expo in Neuenburg haben sie elliptische Sitzgelegenheiten aus Beton entworfen. Ihr neuester Entwurf ist die Hängeleuchte (1st floor), gedrückt aus einer Aluminiumscheibe und eloxiert in den Grautönen Silber, Oliv und Blau. www.sofiadesigners.ch

Naturpark Baer

Die Käserei Baer in Küssnacht, bekannt zum Beispiel für die Camemberts als Halbkreise verpackt in der glänzenden Folie mit dem Ratsherrn aus dem Ancien Regime oben drauf, hegt nicht nur ihre Käse. Die Käser pflegen auch den (Naturpark der Wirtschaft) und haben im Laufe der Jahre ihre grossen Rasenflächen in Blumenwiesen verwandelt, mit Hecken und Bäumen bepflanzt, Fassaden begrünt und Teiche gelegt. Und weil sie das vorbildlich machen, hat sie die Stiftung (Natur & Wirtschaft) ausgezeichnet. Die Stiftung will 1000 Firmen für solche Umbauten gewinnen und so auf Firmenarealen und Gärten 25 Quadratkilometer Natur entstehen lassen. Das Motto heisst: Kampf dem Buchsbaum, Friede dem Frosch.

Architektur am Gymnasium

Architektur kommt in den Mittelschulen, wenn überhaupt, meist nur in der Stilkunde vor: «Was unterscheidet die Romanik von der Gotik?» Der BSA will das ändern und möchte Arbeitshilfen für den Unterricht bereitstellen. Die Blockwoche am Literargymnasium Bern bildete den Rahmen für ein Pilotprojekt. Gruppen von je 16 Schülerinnen und Schülern bearbeiteten drei Aufgaben: «Aus Fabriken werden Wohnungen», «Gestalten von Reihenhäusern» und «Gestalten von Wohnungen für Studierende». Initiiert hat das Projekt Alexander Henz, der auch die beiden ersten Aufgaben vorbereitete und begleitete. Henz stellt fest, dass verschiedenste Personengruppen – von Stimmbürgerinnen über Politiker und Architekten bis zu Investoren – unsere künstliche Umwelt bewusst oder unbewusst gestalten. Die wenigsten haben Grundkenntnisse in Architektur, →

Jakobsnotizen Fussball spielen

Im Fussball wird vom Grümpeltturnier bis zur Weltmeisterschaft das Ritual des Wettbewerbs heilig gesprochen. Wer die Tore vor Spielbeginn abmacht, wird geehrt und gefeiert. Diese Tradition lebt von der Zuversicht, der Schlauste, Trickreichste und Stärkste gewinne. Es ist da und dort auch Brauch, die Stadien für die Grosshelden des Fussballs nicht einfach beim Mittagessen des Rotaryclubs oder in anderen Seilschaften zusammenzuschustern, sondern dafür Architekturwettbewerbe anzurichten. Im Wankdorf in Bern ist das Gespann Luscher/Rebmann am Bauen, in Zürichs Hardturm haben Meili & Peter Architekten den Wettbewerb gewonnen. Basel verfügt über ein leuchtendes Stadion, das die Architekten Herzog & De Meuron entworfen haben. Dank Direktauftrag zwar, aber mit dem klaren Auftrag der Stadt, dass nur gute Architektur für ein Stadion gut sein könne.

Anders versuchen es die St. Galler. Auch sie wollen ein Stadion für 21 000 Leute haben, und wie die Basler, Zürcher, Genfer und Berner hoffen auch sie, dass Einkaufszentren im Stadionmantel den Fussballplatz bezahlen. Mustergültig streitet der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) für die Umweltqualität des geplanten Stadions. «Fussball – ja gerne, Parkplätze – nur massvoll.» Die Initianten haben das ursprüngliche Projekt inzwischen etwas zurückgestutzt: 20 Prozent weniger Nutzfläche, 25 Prozent weniger Parkplätze. Sie reagierten gewiss nicht allein aus Eigennutz, sondern auch aus Respekt vor den Umweltpolitikern. Ob diesen der neue Plan genügt, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Die Qualität der Architektur hat keine standfesten Streiter. Da gehts halt, wies geht: Hans Hurni, ein munterer, ehemaliger Direktor der Kantonalbank, zieht die Fäden, der FC St. Gallen hofft, dass er dereinst die Stadionmiete wird bezahlen können, die Generalunternehmung hrs rüstet die Geschäfte, die Stadt ist froh, dass andere machen, was ihre Aufgabe wäre, und Bruno Clerici gibt gewiss sein Bestes als Architekt. Es geht nicht darum, seinen Entwurf schlecht zu machen. Clerici hat einen guten Namen und jeder andere gute oder auch schlechte Namen würde kaum «Nein» sagen, wenn er ein Stadion bauen soll – es geht darum, dass eine Stadt in öffentlicher Debatte zu architektonischer Qualität kommt, deren gutes Mittel der Architekturwettbewerb ist.

Wir können uns beim Verkehr guten Mutes auf den VCS verlassen, wir wissen, dass die Vögel und die Frösche bei Pro Natura gut aufgehoben sind. Immerhin haben die Architekten des BSA Ostschweiz im Dezember bedrückt festgestellt, dass die Sache mit dem Stadion schlecht gelaufen sei und in einer präzisen Stellungnahme die Planungsgeschichte zusammengefasst. Nötig ist nun, dass sich die BSAler und ihre Freunde frühzeitig kundig machen und bei solchen Bauten von grossem öffentlichen Interesse laut Verfahrens- und andere Qualitätsfragen stellen. Es braucht dafür keine ellenlange, vielmonatige Strategiedebatte, denn der nächste Fall steht an: Wo soll in St. Gallen die Filiale des Bundesgerichtes residieren? Wie soll sie aussehen? Welches Haus ist einem Gericht angemessen? Gibt es Antworten auf solche Fragen ohne einen Wettbewerb?



INNEN LEBEN ...

Am Anfang unserer Raumkonzepte stehen Sie.
Wir begleiten Sie in den Bereichen Wohn-, Objekt- und Textileinrichtung vom Entwurf bis zur Realisierung. Und finden schliesslich eine einzigartige Synthese.

A·ER·MO

AERMO
Reppisch Hallen, Bergstrasse 23, CH-8953 Dietikon
Tel +41 1 745 66 00, Fax +41 1 745 66 33
www.aermo.ch, info@aermo.ch